



Ständige Vertreterin des Landesbischofs Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler

Traueransprache zur Beisetzung von Prof. em. Dr. theol. Dr. h.c. mult. Trutz Rendtorff

Sehr geehrte Familie Rendtorff, liebe Trauergemeinde!

Bei unserem letzten Besuch bei Trutz Rendtorff holte er immer wieder die Festschrift heraus, die zu seinem 75. Geburtstag verfasst wurde. Er fragte abwechselnd meinen Mann und mich, ob wir sie auch gelesen und das schöne Foto von mir gesehen hätten. Diese sich wiederholenden



kleinen Szenen zeigen viel von Trutz Rendtorff, dem rundum gebildeten Intellektuellen, dem scharfsinnigen Geist, hochangesehenen Wissenschaftler und geschätzten Ratgeber, der zudem ein überaus charmanter Zeitgenosse war.

"Trutze", wie er mehr oder minder heimlich respekt- und liebevoll von seinen Schülern und Schülerinnen genannt wurde, legte in Wissenschaft und Kirche Wert auf Wertschätzung. Er genoss die Anerkennung, die ihm widerfuhr, wenn sie denn aufrichtig, von geistiger Präzision und sprachlicher Treffsicherheit gekennzeichnet war. Er war stolz auf die Erfolge derer, die bei ihm gelernt und gearbeitet hatten. Dazu musste er die Seinen nicht um sich versammeln. Ein Blick in Universitäten und bedeutende Publikationen genügt, um zu sehen, wo überall die Rendtorff-Inspirierten prominent vertreten sind.

Wenige theologische Meister haben solch vitalen geistig-geistlichen Nachwuchs hervorgebracht. Zugleich kann und muss man an Trutz Rendtorff rühmen, wie sehr er bemüht war, seiner Kirche auf die Sprünge zu helfen. Die Evangelische Kirche in Deutschland und mit ihr die Bayerische Landeskirche, für die beide ich hier sprechen darf, haben Trutz Rendtorff viel zu verdan-

ken. Die Kammer für Öffentliche Verantwortung hat unter ihm als langjährigem Vorsitzenden eine Blütezeit erlebt – uns, die wir sie jetzt leiten, ist das Vorbild und Verpflichtung.

Trutz Rendtorff hat entscheidende Impulse für grundlegende Positionen der EKD im kirchlich-gesellschaftlichen Diskurs gegeben. Die evangelische Kirche gewann durch ihn an Demokratiefähigkeit, die es immer wieder neu zu erringen und zu bewahren gilt – gerade in den heutigen angefochtenen Zeiten. Nicht wenige sehnen sich in Gesellschaft und Kirche ängstlich nach einer Orientierung, die genau genommen sich einer totalen, uninformierten, bildungslosen Autorität annähert. Demgegenüber gilt es das Rendtorffsche Postulat der verantworteten Freiheit hochzuhalten.

Der Ratsvorsitzende, Landesbischof Professor Bedford-Strohm, dessen aufrichtige Anteilnahme ich an diesem Tage auch überbringe, sagte anlässlich des Verlustes von Trutz Rendtorff, welche hohe Anerkennung er für die Friedensdenkschrift (1981), die Demokratiedenkschrift (1985) und die Wirtschaftsdenschrift (1991) empfinde. Wie viele von uns ist auch der EKD-Ratsvorsitzende "dankbar für allen persönlichen Austausch und alle wohlwollende Begleitung", die er von Trutz Rendtorff bis in dessen hohes Alter erfahren durften.

Trutz Rendtorff hat sich in der EKD-Synode und der Synode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschland (VELKD) für ein offenes Christentum und einen Protestantismus als "Institution der Freiheit" eingesetzt hat. Die Theologie, so hat Friedrich Wilhelm Graf gesagt, war für den liberalen Kulturprotestanten ein "geistvoller Umgang mit dem Leben". Von seinen Schülern wollte er, dass sie Pfarrer und Pfarrerrinnen, mindestens aber Vikare würden, um Praxis der Kirche mit wissenschaftlicher Tiefe zu verquicken.

Man kann in Abwandlung eines Pauluswortes formulieren, dass Kirche und Theologie nicht ohne kluge Liebe zu gestalten sind, weil ansonsten die Worte in beiden zu selbstgefälligem, ausuferndem Geschwätz verkommen. Etwas, das Trutz Rendtorff gar nicht leiden mochte und gelegentlich mit Süffisanz oder atemstockender Ironie quittierte. Er warf Briefe weg, auf denen sein Name falsch geschrieben war. Er konnte gelegentlich auch ein 120 sekündiges Gespräch als suffizient betrachten. Damit war es denn auch beendet.

Dagegen nahm er sich zwei Stunden Zeit, um sich mit einem ihm bis dato unbekanntem jungen Theologen ein intellektuelles Gefecht über Stammzellforschung zu liefern. Der einzelne und seine Position war ihm stets die Auseinandersetzung wert – neben soziologisch informierter, gesellschaftsfähiger öffentlicher und kirchlicher Theologie galt ihm die Freiheit des Einzelnen, seine oder ihre fromme persönliche Sicht auch abseits des Mainstreams als bedenkenswert. Diese Freiheit erlaubt er sich jedoch auch zu kritisieren – individuelle Lebensführung sollte nicht einfach beliebig sein.

Intellektuell interessiert und innerlich beteiligt hat er Gottesdienste besucht und gehalten. Die Volkskirche lag ihm am Herzen. Wenn man selbst zu predigen hatte, war es höchst erfreulich zu hören, dass Trutz Rendtorff angetan war. Er konnte dann auch mal einen seiner Lieblings-Anerkennungs-Sätze über die Lippen bringen, der da lautete: "Eins rauf!" Das bedeutete Aufatmen. Ein "Aha" war wenig erquicklich; ein "Donnerwetter" glich einer exorbitanten Auszeichnung. Der Ethiker und gebildete Gentleman schätzte innere und äußere Eleganz in jeder Disziplin.

Vielleicht genoss er deswegen zur eigenen Entspannung Lorient und James Bond, Klavier, Tennis und Skifahren. Dem Menschen Trutz Rendtorff konnte man vor Jahren in Solln auch in kurzen Hosen begegnen, als er samstäglich auf dem Fahrrad schwungvoll Einkäufe erledigte. So jugendlich möchten wir in diesem Alter auch noch sein, dachten mein Mann und ich damals. Dabei war er da schon weit über 70. Das Besondere an Trutz Rendtorff aber war und bleibt, dass er sich auf Gedanken und Gesichtspunkte freute, die ihm ungewohnt und neu waren.

Er verband diese wahrhaftige Aufmerksamkeit für das Andere mit Stilbewusstsein. Eines, das nur haben kann, wer um die Zusammengehörigkeit von Inhalt und Form, von Anliegen und Auftreten weiß. Aufmerksamkeit ist eine Grundhaltung des Menschen der Welt gegenüber. Wer aufmerksam ist, ist darauf konzentriert, die Lage, in der er sich befindet, zu erkennen. Er blickt die Menschen, die ihm begegnen, an. Diese Menschen sind ihm wichtig. Es gibt keine unwichtigen Menschen und unwichtigen Beobachtungen. Trutz Rendtorff hat Menschen genau wahrgenommen.

So wie ihn seine Töchter und Frau Margret angeschaut und begleitet haben. Ich erinnere ganz bewusst Margret Rendtorff, die ihm eine eigenständige, geistvolle, warmherzige und herzhaft Partnerin war. Ihr Verlust hat ihn schwer getroffen. Denn das ist auch wahr: So glanzvoll zu sein, wie es Trutz Rendtorff war und bleibt, das fällt leichter, wenn man ein echtes Du zur Seite hat, wie es seine Frau für ihn war. Jetzt ist er gegangen. Am Heiligen Abend. Gott wird Mensch. Der Mensch kehrt heim zu Gott. Trutz Rendtorff möge schauen was er geglaubt hat.